Geschichte der Gebrüder Grell AG

Autor(en): **Müller, Valentin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **68 (2012)**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-894553

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Geschichte der Gebrüder Grell AG

Valentin Müller

Von Mühlen, Zahnrädern und Automobilen

Welcher Rheinfelder kannte sie nicht, die Autogarage Grell an der Kaiserstrasse 30? Zu dieser altehrwürdigen Firma gehörte auch noch die Zahnradfabrik, die gleich nebenan an der Kaiserstrasse 32 angesiedelt war. Während der Garagenbetrieb schon 1987 vermietet wurde, führte ein Familienspross die Zahnradfabrik bis ins Jahr 2010 weiter, als sein Tod der betrieblichen Tätigkeit des Unternehmens ein Ende setzte. Am 1. März 2010 veräusserte die Gebrüder Grell AG dieses Grundstück mit den beiden Betriebsgebäuden, die sich derzeit noch auf dem Areal befinden, an einen Rheinfelder Architekten. Dieser beabsichtigt, auf diesem Grundstück eine Überbauung zu realisieren. Damit verschwinden die baulichen Zeugen einer bekannten Unternehmung in der Zähringerstadt – Grund genug, den Ursprüngen der Firma nachzuspüren, welche in zwei so verschiedenen Betriebszweigen – Autogarage und Zahnradfabrik – zu ihrer Blütezeit Pionierarbeit leistete.

Gründung als Mühlemacherei

Begonnen hatte zunächst alles mit dem Müllergewerbe, genauer: mit der Mühlemacherei, die Johann Adam Grell (1777–1840) in Obermumpf führte. Sein Sohn Martin Grell (1813–1869) zog mit dem Unternehmen, das er von seinem Vater übernommen hatte, 1841 in die Zähringerstadt. Hier eröffnete er an der Wassergasse in der Altstadt seine Werkstätte. Zum Antrieb der Drehbank installierte er am Gewerbekanal, der heute noch unterirdisch durch die Altstadt verläuft, ein – längst verschwundenes – Wasserrad. Das Unternehmen scheint erfolgreich gewirtschaftet zu haben, denn nach seinem Tod übernahm zunächst sein Sohn, der ebenfalls Martin hiess, den Betrieb. Auf ihn folgte dessen Bruder Emil Grell (1852–1920).

Neue Geschäftsausrichtung

Emil Grell führte zunächst sein Gewerbe als Mühlemacher fort, dies bereits in dritter Generation. Dokumentiert ist, dass er noch 1916 in

Möhlin eine neue Mühle erstellt hat. Doch mit dem Rückgang der Müllerei-Betriebe in der Region musste Emil Grell seine geschäftliche Tätigkeit neu positionieren. Er verlegt sich mehr und mehr auf allgemeine Reparaturarbeiten. Mit dem Aufkommen des Automobils um die Jahrhundertwende setzte er dann risikofreudig auf das neue Fortbewegungsmittel und richtete eine Autoreparaturwerkstätte ein, die er im Haus Nr. 1 an der Wassergasse betrieb. Emil Grell's Unternehmergeist war von Erfolg gekrönt. 1919 liess er seine Einzelfirma im Handelsregister eintragen. Zweck dieser Einzelfirma war nun ganz offiziell der Betrieb einer mechanischen Werkstätte sowie einer Autogarage. Doch nur wenig später, nämlich 1920 verstarb Emil Grell. Er hinterliess eine grosse Familie, neben drei Töchtern auch die drei Söhne Josef (1879–1942), Albert (1883–1968) und Ernst (1892–1976).

Diese drei Söhne führten den Betrieb gemeinsam fort, wandelten das bisher von ihrem Vater als Einzelfirma geführte Unternehmen in dessen Todesjahr in die Kollektivgesellschaft «Gebr. Grell» um. Aus der 1920

Familie Grell-Anz um 1900 hintere Reihe v.l.n.r.: Emilie (1877–1961), Josef (1879–1942), Marie (1881–1903, Albert (1883–1968); vordere Reihe v.l.n.r.: Anna (1890–1967), Vater Emil Grell (1852–1920), Mutter Ursula Grell-Anz (1857–1931), Ernst (1892–1976)

Quelle: Privatarchiv Hans Grell

erfolgten Eintragung in das Handelsregister geht hervor, dass sie den Firmenzweck um «Handel mit Automobilen» erweiterten. Dieser Firmenname «Gebr. Grell», unter der die Gesellschaft noch heute firmiert, geht also auf diesen Handelsregistereintrag im Jahr 1920 zurück.

Die drei Brüder Josef, Albert und Ernst Grell bauten, zusätzlich zur Sparte «Automobile», mit Garagenbetrieb, Reparatur und Handel von Autos sowie den notwendigen Ersatzteilen, an der Wassergasse 2 noch einen weiteren Geschäftsbereich erfolgreich auf, nämlich die Fabrikation von Zahnrädern, im Grunde genommen eine plausible Erweiterung, denn zu jener Zeit in der Frühphase des Automobilbaus dürfte es mehr als heute zu Reparaturen an der Mechanik, vor allem an den Getrieben gekommen sein. Sukzessive wurden die dafür notwendigen Spezialmaschinen angeschafft und das Sortiment vergrössert. Die Zahnrad-Fabrikation wurde mit der Zeit so weit ausgebaut, dass eine vielschichtige Kundschaft in der ganzen Schweiz mit einschlägigen Produkten aller Art, insbesondere auch Spezialanfertigungen, beliefert werden konnte.

Neues Firmendomizil

Inzwischen waren die Werkstätten an der Wassergasse zu klein geworden, weil beide Geschäftszweige florierten. 1927 bot sich den Gebrüdern Grell die Gelegenheit, ausserhalb der Altstadt an der Kaiserstrasse eine grössere Werkstätte mit einem Wohnhaus zu erwerben. Auf dem gleichen Grundstück konnten sie 1928 zudem einen modernen Garagen-Neubau erstellen, der damals als eigentlicher Musterbau für Autogaragen in der Branche für Aufsehen sorgte. So entstand z.B. in Baden ein identisches Garagengebäude. Der Garagenbetrieb domizilierte sich an der Kaiserstrasse 30, die Zahnradfabrik richtete sich gleich nebenan an der Kaiserstrasse 32 ein.

Während sich Josef Grell und Ernst Grell hauptsächlich der Zahnrad-Fabrikation widmeten, baute Albert Grell den Garagebetrieb mehr und mehr aus. Ein kluger Schachzug war, dass er die Markenvertretung des damals grössten deutschen Automobilhersteller «Opel» übernehmen konnte. Bis zum Ausbruch des zweiten Weltkriegs entwickelte sich die Autogarage erfolgreich. Zudem handelte Albert Grell auch noch mit den zu dieser Zeit sehr bekannten französischen «Latil»-Traktoren, die er hauptsächlich ins Welschland lieferte. Die soliden Zugmaschinen wurden dort vornehmlich bei der Schneeräumung und Forstarbeiten eingesetzt. Bekannt waren diese Traktoren, weil sie damals schon über Allradantrieb verfügten.

Einladung zum Besuch der

GROSSEN AUTOMOBIL-AUSSTELLUNG

im Areal der Kurbrunnen-Anlage Rheinfelden + Samstag, 9. Mai und Sonntag, 10. Mai 1953

Die Ausstellung
umfaßt eine große Anzahl Fahrzeuge aus dem Fabrikationsprogramm der bekannten und erfolgreichen Qualitätsmarken

Nash

LIMOUSINEN
CABRIOLETS
KOMBIWAGEN
SPORTWAGEN

MORRIS

Als besondere Attraktionen sind zu sehen:

Der sportliche Luxuswagen Nash-Healey-Farina mit dem Le Mans-Rekordmotor, sowie der Nash Ambassador vom Touristik-Raid Lausanne - Singapur und der Geschwindigkeitsfahrt Kalkutta - Paris

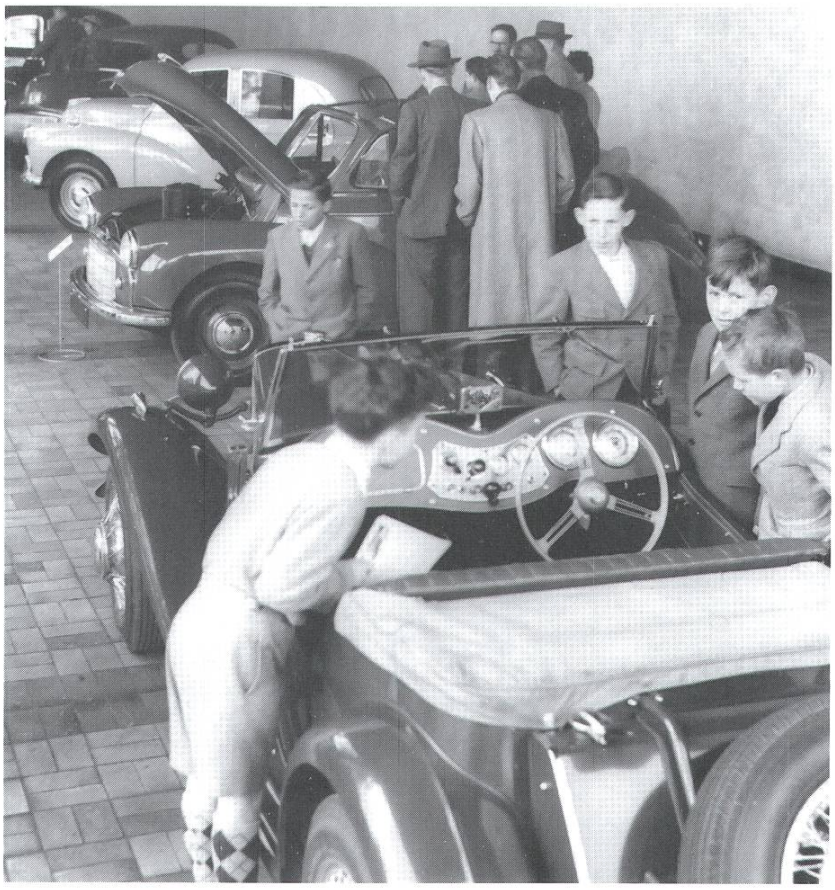
Kostenfreie Filmvorführung: Samstag 20.30—21.30 Uhr

Es werden die einzigartigen Sport-Farbenfilme über Jagen und Fischen in Alaska, ein Amateur-Streifen über den Automobil-Raid Lausanne - Singapur, sowie ein Film über die Automobil-Fabrikation gezeigt.

Geöffnet: Samstag von 14.00 bis 21.00 Uhr, Sonntag von 10.00 bis 21.00 Uhr Eintritt frei

Garage, Kaiserstrasse 30 **GEBR. GRELL • RHEINFELDEN** Telephon 6 71 00 / 6 76 66

Einladung zur Ausstellung



Ausstellung
in der Kurbrunnen-
Anlage.
Quelle: Privatarchiv
Hans Grell

Weitere Entwicklung der Kollektivgesellschaft «Gebr. Grell»

Nach dem Tod von Josef Grell im Dezember 1942 führten die beiden hinterbliebenen Brüder Albert Grell und Ernst Grell den Betrieb mit den beiden Betriebsteilen «Zahnräder» und «Automobile» weiter. Nachdem die Opel-Werke im Zuge des 2. Weltkrieges ab 1940 die Produktion ziviler Automobile einstellen mussten, kam der Autogarage «Gebr. Grell» ihr Marken-Zugpferd abhanden. Albert Grell reagierte und engagierte sich mit der Vertretung von «Nash» und «Morris» an einer amerikanischen und einer englischen Automarke und machte diese in der Region bekannt.

Die Modellpalette war zu Beginn der 1950er-Jahre attraktiv. Weil auf dem Grell'schen Firmengelände nicht genug Platz vorhanden war, diente das Kurbrunnen-Areal als bemerkenswerter Rahmen für Verkaufsausstellungen. So luden die «Gebr. Grell» am 9./10. Mai 1953 die Bevölkerung zu einer «grossen Automobil-Ausstellung im Areal der Kurbrunnen-Anlage Rheinfelden» ein und stellten hier die Nash- und Morris-Autos aus.

Weiterer Meilenstein: Gründung der Aktiengesellschaft «Gebrüder Grell AG»

Am 27. Juli 1955 erfolgte die Gründung einer Aktiengesellschaft, indem die Firmeninhaber Albert Grell und Ernst Grell ihre Kollektivgesellschaft in eine Aktiengesellschaft umwandelten. Die Gesellschaft firmierte von nun an unter «Gebrüder Grell AG». Der Entscheid, eine neue Rechtsform zu wählen, sollte sich – vor allem auch im Hinblick auf Nachfolgelösungen – als sehr weitsichtig erweisen. Gleichzeitig wurde nun auch der stark ausgebaute Betriebszweig «Zahnradfabrik» als zusätzlicher Zweck im Handelsregister eingetragen. Den ersten Verwaltungsrat bildeten Albert Grell (Präsident) und Ernst Grell (Mitglied).

Nächste Generation

Die beiden Söhne von Albert Grell, nämlich Karl Grell (1945–1980) und Hans Grell (geb. 1922) traten nach ihrer Aus- und Weiterbildung in die Firma ein. Während Karl Grell Mechaniker gelernt hatte, absolvierte Hans die Handelsschule; die beiden Söhne ergänzten sich so ideal. Nahtlos ging der Betrieb somit in die Hände der nächsten Generation über, als sich Albert Grell und Ernst Grell zur Ruhe setzten. Karl Grell führte die Zahnradfabrik und Hans Grell besorgte die administrative Gesamtleitung beider Betriebsteile; daneben war er auch für den Auto-

handel verantwortlich. Den Garagenbetrieb leitete ein angestellter Werkstattchef.

Von «Nash» und «Morris» zu «Ford»

Nachdem die Automarke «Nash» eingegangen war, konnte die Firma die Markenvertretung von «Ford» und damit ein sehr vielfältiges Programm übernehmen. Erinnert sei hier zum Beispiel nur an die bekannten Modelle Ford «Capri» und Ford «Taunus». Nicht verwunderlich ist deshalb, dass die Firma prächtig prosperierte. Sie beschäftigte zu ihrer Zeit gegen dreissig Angestellte.

Es lag nahe, weitere Geschäftsfelder zu erschliessen. So errichtete die Firma 1972 eine Tankstelle mit automatischer Autowaschstrasse. Das Grundstück dazu am Weidenweg erhielt sie von der Ortsbürgergemeinde Rheinfelden im Baurecht. Diese Parzelle befindet sich gleich neben der früher erworbenen firmeneigenen Liegenschaft Weidenweg 20 in unmittelbarer Nähe zur Siedlung «Augarten», die genau zu jener Zeit entstand. Zehn Jahre später konnte die Gebrüder Grell AG mit einem Landabtausch mit der Ortsbürgergemeinde Rheinfelden

Ernst Gell (links) und Herr Affolter, Vertreter der Firma Franz AG (Importeurin von «Nash»). Quelle: Privatarchiv Hans Grell

auch noch die Bodenparzelle, auf der sich die automatische Waschstrasse befindet, erwerben.

An dieser Lage eine automatische Autowaschanlage zu betreiben, erwies sich als weitsichtig. Mit dem Bezug des «Augartens» mit mehr als tausend Wohneinheiten kam die Kundschaft gewissermassen direkt vor die Haustür des Betriebs. Die Tankstelle mit automatischer Waschstrasse gibt es denn auch heute noch. Allerdings hat die Gebrüder Grell AG diese ihrerseits heute im Baurecht abgegeben.

Übernahme der Aktien der Linie Ernst Grell durch die Linie Albert Grell

Ernst Grell verstarb 1976 und hinterliess zwei Töchter und einen Sohn. Da der Sohn Chemiker wurde und auch die beiden Töchter keinen Bezug zur Firma hatten, fehlte es diesem Stamm an Nachfolgern. Deshalb lag es nahe, die Firmenanteile familienintern zu übernehmen. Die Brüder Karl und Hans Grell erwarben gemeinsam die Firmenanteile (Aktien) der Linie Ernst Grell. So halten die beiden Linien Hans Grell und Karl Grell, der 1980 verstarb und die beiden Söhne René Grell (1949 – 2010) und Peter Grell (geb. 1945) hinterliess, heute noch sämtliche Aktien der Firma.

Das Ende der ursprünglichen Betriebstätigkeit

Während die Zahnradfabrikation nach dem Tod von Karl Grell 1980 durch seinen erst kürzlich verstorbenen Sohn René noch bis 2010 weitergeführt wurde, stellte die Autogarage mangels familieninterner Nachfolge bereits 1987 ihren Betrieb ein und wurde an eine Drittperson vermietet. Damit sind die ursprünglichen Grell'schen Geschäftsfelder «Zahnradfabrik» und «Autogarage», mit denen die Unternehmung im 20. Jahrhundert gross geworden ist, verschwunden. Und damit geht eine 170 Jahre währende produktive Firmengeschichte, die von sieben Generationen Grell geführt wurde, in Rheinfelden zu Ende. Zweck ist heute lediglich noch die Verwaltung der beiden Liegenschaften am Weidenweg. In der einen befindet sich – wie erwähnt – die im Baurecht abgegebene Autowaschanlage, und in der anderen hat sich im Parterre ein Mechanikerbetrieb eingemietet. Ausserdem wohnt in dieser Liegenschaft auch noch der Fotograf Peter Grell.